

men dieser Arbeiten gehörten Fixierung und Ausdeutung der Hausnamen, die Geschichte von Kirche und Pfarrei, der Pfarrer, Mesner, Lehrer, Wirte und Müller, die Geschichte der örtlichen Hofmarksherren Füll und Pfitzen, Flurnamen- und Brauchtumsbeiträge. Fragmentarisch indes blieb eine Familiengeschichte der einzelnen Anwesen. Struve starb am 27. März 1973 an den Folgen einer unglücklich behandelten Krankheit, die er sich wohl unter den ungünstigen raumklimatischen Bedingungen während seiner ausgedehnten Archivarbeit zugezogen hatte. In dem vom Verfasser mitherausgegebenen »Heimatbuch Grunertshofen«, das Ende 1977 erschien, wurden einige der wichtigeren und interessantesten Arbeiten von Pfarrer Struve veröffentlicht.

Anschrift des Verfassers:
Manfred Bosch, 8081 Grunertshofen 19

Diotimas Tod

Daß eine Gattin stirbt, an deren Bahre
Ein Gatte seufzend seinen Tränen wehrt,
Ist Kummer, der im Tanz der Erdenjahre
Den Bösen und den Besten widerfährt.

Daß Diotima starb, der Freund verlassen
Um seines Lebens Glück und Inhalt klagt,
Das können selbst die Frömmsten nicht erfassen:
Wie Gott so schweres Leid zu senden wagt.

Ihr ringt ein Schrei sich in der Todesstunde,
Da fern der Liebste weilt, aus weher Brust;
Ihm schließt sich niemals wieder diese Wunde,

Ihr Tod raubt seinem Leben jede Lust, —
Fragt ihr, wie Hölderlin den Schlag ertragen?
Sein Leben ward ein tiefverstorbes Klagen.

Richard Struve †

Aus der Baugeschichte der Pfarrkirche von Margarethenried

Von Alfons Wörner

Pfarrer Christoph Agricola, 1695—1742 in Margarethenried, beschreibt im ersten Pfarrbuch den Zustand der Kirche 1695 folgendermaßen:

»Die Kirche war so verarmt, daß sie nach dem schwedischen Krieg das Licht auf dem Altar zu brennen nicht vermochte. Es war kein gutes Dach vorhanden, die Kirche ganz dunkel und naß und »töblicht«. Der Chor war so nieder, daß kein Altar, sondern nur ein großer Tabernakel mit drei vermorschten Bildern Platz fand. Auch war in der kleinen niederen Sakristei alles angelaufen und verfault, so daß sich die konsekrierten Hostien kaum acht Tage hielten. Weil bei der Pfarrkirche aber nur 22 fl (= Gulden) für einen Bau vorhanden waren, habe ich von der Filialkirche Sielstetten 150 fl hergenommen, mit Genehmigung der Regierung in Landshut. Weil aber auch dies zum Bau nicht »erkleckhte«, habe ich mich erboten, alles was abgängig war, gratis herzugeben.

Erstlich ist Anno 1701 das Dach samt dem Dachstuhl, auch die Mauer bis auf die Apostelkreuz abgebrochen worden. Der Schutt der alten Mauern wurde in der Kirche liegen gelassen. Vorher ging es nämlich fünf Stufen in den Boden, jetzt ist es eben. Die Mauer wurde nun in die alte Höhe aufgeführt und ihr auch der Chor gleichgemacht. Weil aber die Kirche für einen Tafelboden wegen der Auffüllung zu nieder war, wurde ein Gewölbe aus Reifen eingezogen, weil die alten Mauern kein steinernes tragen können. Auf dieses muß man sehr acht haben, daß es nicht einregnet, damit die von Gips gemachte Arbeit nicht herabfällt. Das Gewölbe auf dem Chor ist von Stein.

Im selben Jahr habe ich aus eignen Mitteln den Choraltar machen lassen, welcher vom Schreiner und Maler 100 fl gekostet hat. Die alten Bilder sind vermorscht gewesen. Daher sind neue zu Freising gemacht worden um 27 fl.

Die Kirche ist erbaut worden samt dem Turm von Sylvester Golnhofer, derzeit Maurermeister von Dachau. (Auf einer Zeichnung des Jahres 1852 erscheint dieser Turm

schmal und nadelspitz, also völlig dem Stil der Jahre nach 1700 entgegen, so daß man annehmen kann, daß er damals nur repariert worden ist!)

»Den Choraltar hat gemacht der ehrengedachte Michael Schauer, Schreiner zu Pfeffenhausen. Fassen sollte den Altar zuerst der Maler von Pfeffenhausen. Weil er aber mit



Innere der Pfarrkirche von Margarethenried

Foto: Alfons Wörner, Margarethenried

seiner Arbeit nicht weiterkam, erhielt er 25 fl und die übrige Arbeit ist hier im Pfarrhof erledigt worden von Simon Grätz, ehemaliger Maler bei Herrn Grafen von Seibelstorf zu Mauern.

Um weitere Unkosten bestreiten zu können, hat der ehrbare Thomas Haselreither zu Peterswahl 50 fl hergeschenkt. Der Mayr von Oberschönbuch hat die Zinsen von einem Kapital hergeschenkt. Aber das Geld ist noch nicht sicher, weil er abgebrunnen ist und ihm das Geld zum Bauen gegeben worden ist. Ebenso hat der Stephan Körer 25 fl gestiftet. Auch die Kirchenstühle wurden erneuert, ein Vorzeichen gebaut und der Boden mit »weissen harten khelchhamber stain« belegt (Anmerkung: wohl Solnhofen Platten).«

Ähnlich wurden auch die Filialkirchen Sietstetten, Peterswahl und Schwarzersdorf ganz oder wenigstens teilweise neu erbaut.

Pfarrer Peter Paul Deininger, 1787—1810 in Margarethenried, hat in der Pfarrkirche die »hölzernen Porlaben«, wohl die Reifendecke aus der Zeit Agricolas, herausnehmen und dafür ein »weiß Decken« hinaufmachen lassen. Er hat auch, mitten unter den Franzosenkriegen, den 1957 abgerissenen Pfarrhof gebaut. 1802 kaufte er die Figur des auferstandenen Christus. Sie kostete beim Bildhauer in München 7 fl 25 kr und beim Maler in Moosburg 6 fl 48 kr.

Durch Pfarrer Martin Schall, 1810—1826 in Margarethenried, wurde die Kirche »höher gebaut und mit einem Dachstuhl versehen. Kosten 402 fl.«

Georg Schumann, 1826—1848 Pfarrer, schreibt 1841: »Herr Lorenz Mühldorfer, bürgerlicher Metzgermeister zu Moosburg, und dessen Gemahlin Ursula haben das große schöne Kruzifix zur hiesigen Pfarrkirche hergeschenkt und ich hab es fassen lassen. Anno 1847 ließ ich einen »Tabernackel« vom Schreiner Xaver Wirthner zu Mauern machen. Durch die Bemühung des Pfarrmesners Mathias Beischl wurde eine Orgel herbeigeschafft, da zuvor keine da war.« 1852 wurde die Kirche unter Pfarrer Dr. Moritz Filser um 24 Schuh (etwa 7 Meter) verlängert. »Zuerst wurde das zu einer Spelunke für die jungen Burschen herabgewürdigte Portal samt der Rückmauer abgebrochen, wobei es sich zeigte, daß die zwei Seitenmauern sehr schlecht sind, denn die Mitte ist jetzt fast hohl oder lose, nur bestehend aus Kieselsteinen und zerbröckeltem Mörtel. Sofort wurde

der Anbau begonnen und innerhalb 10 Tagen war das Gebäude unter Dach«. Gesamtkosten 801 fl.

1855 erhielt die Kirche eine Orgel vom Orgelbauer Ehrlich in Passau für 225 fl.

1862 wurde die alte Sakristei abgebrochen und auf die Südseite neben den Turm verlegt. 700 fl Kosten.

1867 unter Pfarrer Sylvester Pfeil (1865—1878) wurden neue Fensteröffnungen gebrochen, eine neue Kanzel gesetzt und die drei Altäre neu gefaßt. »Die Altäre sind in der Hauptsache die alten geblieben, sämtliche Säulen waren gewunden und sehr plump, diese wurden durch einfache Säulen — marmoriert — ersetzt, was den Altären ein viel freundlicheres Aussehen gibt« (??) »Der neue Kreuzweg wurde vom Maler Renauer in Erding gemalt.« 1873 wurden zwei Stahlglocken aus Bochum angeschafft und in der Domkirche in München geweiht. 1874 wurde eine neue Turmuhr angeschafft.

1882, zur Zeit des Pfarrers Andreas Hubensteiner (1878 bis 1886) »erbaut Martin Sittenauer, Sax von Saxberg, den Turm der Pfarrkirche ganz vom Fundamente neu. Mag ihn wohl 7 000 Mark gekostet haben. 1883 Freithof Christus 70 Mark.«

1922 (Pfarrer Alois Hamberger, 1922—1938) wurde die Pfarrkirche wieder einmal renoviert und ein Deckengemälde Maria Himmelfahrt mit vier Medaillons aus dem Leben der Heiligen Margaretha von Kunstmaler Kohle von Starnberg angebracht.

1949 wurden unter Pfarrer Götz zwei Glocken angeschafft. Unsere Zeit hat weiter unter Pfarrer Alfred Schopka (1954 bis 1973) die Kirche außen und innen gründlich renoviert, das Turmkreuz neu gesetzt, eine Heizung eingebaut, das Kriegerdenkmal unter der Kirchenlinde an der Kirchenmauer angebracht und eine neue Orgel gekauft.

Seit die Pfarrei pfarrerlos ist, bemühte sich Pfarrer Soika von Hörgerthausen um die Erneuerung der Kirchenstühle, baute ein elektrisches Läutwerk ein, sicherte die Grundmauern und gab der Kirche innen ein helles und freundliches Aussehen.

Für die nächste Zeit steht die Außenrenovierung des Kirchturmes an.

Anschrift des Verfassers:

Konrektor Alfons Wörner, 8051 Margarethenried, Post Hörgerthausen.

Die Bader von Ampermoching, Bergkirchen und Eisolzried

Von Dr. Gerhard H a n k e

Ampermoching

Den Lesern des Beitrages »Das frühere Badergewerbe im Amperland« von Josef Bogner in Amperland 13 (1977) 273—277 wird aufgefallen sein, daß die Familiennamen der Bader in den meisten Orten mehrfach wechselten. Diese Erscheinung finden wir auch in Ampermoching. Von dem Söldner Georg Pader des Leibbuches von 1587, fol. 128', bei dem die Berufsbezeichnung noch als Ersatz für einen Familiennamen verwendet wurde, wissen wir nicht

mehr als von dem Bader Thomas Cramer, den das Steuerbuch von 1612 nennt. Das Steuerbuch von 1671 berichtet sodann, der Bader Sebastian Kreitmayer habe das im Obereigentum des Landshuter Regimentrats Dr. Paur stehende Bad 1666 von seinem Vater Michael Kreitmayer übernommen. Sebastian Kreitmayer ist möglicherweise ein Bruder des Michael Kreitmayer, der sich 1663 in das Bad von Pipinsried einkaufte.

Am 9. Juli 1686 heiratete dann der angehende Bader Adam Egolf, ein Sohn des aus Indersdorf stammenden